

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 7-8

Nachwort: Erklärung
Autor: Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kannten, lange kein Lebenszeichen kam. Um so bestürzter waren wir, als vor kurzem die Nachricht eintraf, *Valeska Kübler-Witzig* sei im April einer kurzen, zuerst harmlos scheinenden Krankheit erlegen. Wir ließen sie seinerzeit ungern ziehen, als sie die Arbeit im Büro der Zentralstelle für Friedensarbeit verließ, um sich zu verheiraten und mit ihrem Manne in Kolumbien niederzulassen. Sie selber trennte sich schwer von dieser Aufgabe, die sie nicht nur mit der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit, sondern mit starker innerer Anteilnahme erfüllt hatte, und es war ein harter Abschied von Eltern und Geschwistern. Aber ihre Weitherzigkeit und Vorurteilslosigkeit, die sie schon hier auszeichneten, als sie mit Menschen aller Art zu tun hatte und zurecht kam, bewährte sich auch in der Fremde, wo sie sich erstaunlich gut in die ganz anderen Verhältnisse fand. Ihrer künstlerischen Ader, von der sie nicht viel Wesens machte, als sie still und bescheiden unter uns arbeitete, scheint Kolumbien zugute gekommen zu sein, wo sie mehr Muße fand und wo das Leben weniger profaisch war als bei uns. Wir trauern mit den Eltern und der mit ihr so sehr verbundenen Schwester und denken daran, wie nahe sie ihnen war und wieviel sie ihnen bedeutete, trotz der räumlichen Entfernung und dem gestörten Postverkehr. Wir denken auch an den einsam gewordenen Gatten und die Pflögetochter. Aber es ist auch uns selber ein Schmerz, daß ein gutes und reiches Leben so früh seinen Abschluß fand.

Christine Ragaz.

Erklärung

Die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit sieht sich zu folgender Erklärung veranlaßt:

Nach einer offiziellen Mitteilung sollen die sogenannten *Ortsweh-*
ren, eine für den Kriegsfall geschaffene militärische Hilfsorganisation, auch für die Friedenszeit beibehalten werden. Dagegen erheben wir den schärfsten Protest. Diese Maßregel gehört zu dem ganzen System der Beibehaltung ursprünglich bloß für den Kriegsfall bestimmter und nur für diesen relativ berechtigter Einrichtungen, mit dem Zwecke der Militarisierung unseres Volkes. Wir erinnern bloß an das analoge Verhalten in bezug auf den Luftschutz, auf Presse und Rundfunk, auf den Militärdienst der Frauen, um von dem gegen einen ausdrücklichen Volksbeschluß eingeführten obligatorischen militärischen Vorunterricht zu schweigen. Durch die Vorspiegelung von allerlei Gefahren, die uns drohten, versucht man unser Volk zu erschrecken und für solche Maßregeln wie für den dahinter steckenden Gesamtzweck gefügig zu machen. raubt ihm damit den Friedensglauben und ersetzt diesen durch den Glauben an die bloße Gewalt. Diese ganze Tendenz halten wir für verhängnisvoll. Wir erheben gegen dieselbe im Namen der wirk-

lichen Aufgaben und Notwendigkeiten der Schweiz entschiedene Einsprache, und fordern unsere Volksgenossen auf, ihr ebenfalls auf alle Weise Widerstand zu leisten.

Die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit.

Nachtrag

Die englischen Wahlen.

Weil ich noch ein wenig Raum zur Verfügung habe und die „Neuen Wege“ erst Mitte September wieder erscheinen können, möchte ich gern noch in einem Nachtrag ein Wort zu dem großen Ereignis sagen, als welchen ich das Ergebnis der *englischen Wahlen* betrachte. Es ist freilich nur eine Ergänzung zu dem, was ich in den letzten Heften darüber geäußert habe. (Vgl. besonders das Juniheft, S. 319 ff.)

Ich betrachte diese Wendung trotz eines gewissen Bedauerns mit dem Lobe Churchills (es ist zwar wohl ein blessing in disguise, ein Segen in Verkleidung; denn der Nachkriegs-Churchill hätte leicht den Glanz des Ruhmes verlieren können, der ihm jetzt im Wesentlichen bleiben und dem der nun erlittene Mißerfolg noch eine Verklärung verleihen kann) als ein großes Glück für die ganze Weltlage. Aus folgenden Gründen:

1. Der ganzen Weltreaktion (auch der in der Schweiz vertretenen) wird dadurch ein wirksamer Damm entgegengesetzt. Die Ermutigung konservativer, ja reaktionärer Tendenzen, die von der Tory-Regierung, teils mit, teils ohne Churchills Wissen und Willen, ausging und zu den schlimmsten Folgen hätte führen können, wird dem Gegenteil weichen. Vor allem wird die soziale Umgestaltung dadurch einen mächtigen neuen Impuls erhalten und zugleich vor gewaltsamen Ausbrüchen eher bewahrt werden.

2. Das Mißtrauen Rußlands, das durch eine Tory-Regierung immer mehr hätte erweckt oder gestärkt werden können, wird nun einem stärkeren Vertrauen weichen müssen, was für die Schaffung und Erhaltung des Weltfriedens von äußerster Wichtigkeit ist.

3. Zu dem gewaltigen Sieg Labours haben scheint's besonders die Soldaten beigetragen. Das läßt uns erwarten, daß sie ebenso entschieden wie die Sache einer neuen sozialen Ordnung die des *Friedens* vertreten und sich jeder Militarifizierung Englands widersetzen werden.

4. England wird die zum guten Teil verlorene Weltlympathie als Vormacht von Freiheit und Demokratie zurückgewinnen. Man wird auch nicht mehr einfach von der angelfächsischen „Plutokratie“ reden dürfen. Die in so manchen Kreisen herrschende Diffamierung Englands ist wieder einmal glänzend widerlegt.

5. Die Labour Party hat zwar keine so glänzenden Gestalten wie